

## Zwei Beispiele geben zu denken Sorgen wegen Schlaganfall-Patienten

**Corona-bedingte Schlaganfälle sind meist von Anfang an schwerwiegender. Das zeigen die Krankheitsgeschichten zweier Patienten Mitte 50.**

Barbara Reye

Publiziert: 14.12.2020, 17:29



Nach einem Schlaganfall zählt – auch in Zeiten von Corona – jede Minute, um das Ausmass des Hirnschadens rasch einzuschränken.

Foto: Keystone

Eigentlich war der 54-jährige Waadtländer bis vor kurzem noch kerngesund. Doch während der ersten Welle der Corona-Pandemie infizierte er sich mit Sars-CoV-2 und kam deshalb mit einer Lungenentzündung in ein nahe gelegenes Regionalspital. Dort musste er mit einer Sauerstoffmaske beatmet werden. Als die Ärzte am dritten Tag seines Aufenthalts, gerade Morgensvisite machten, stellten sie auf einmal eine Lähmung der linken Körperhälfte fest – ein typisches Symptom, das bei einem Schlaganfall auftritt.

«Jetzt musste alles schnell gehen», erzählt der Neurologe Patrik Michel, Leiter des Hirnschlagzentrums am Universitätsspital Lausanne (CHUV). Der Patient sei mit einem Rettungswagen notfallmässig zu ihnen nach Lausanne gefahren worden. Dort zeigte ein Hirn-CT einen massiven Hirnschlag mit Verstopfung der rechten mittleren Hirnarterie. In einem solchen Fall zählt jede Minute, weil die betroffene Hirnregion nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Dies kann zu gravierenden Langzeitbehinderungen bis hin zum Tod führen.

### Hirnschläge treten gleichzeitig auf

Covid-19-bedingte Schlaganfälle sind meist von Anfang an schwerwiegender. Zum einen verstopfen oft grössere Gerinnsel die Hirngefässe, zum anderen treten die Hirnschläge häufig gleichzeitig in mehreren Gehirnarealen auf. Weil bei einer Covid-19-Erkrankung Probleme anderer Organe wie etwa eine Lungenentzündung noch hinzukommen, ist auch die Mortalität dieser Schlaganfallpatienten höher. «Vor allem ältere Menschen mit bestimmten Vorerkrankungen oder den üblichen Risikofaktoren wie etwa Bluthochdruck, Rauchen, Diabetes,

Herzerkrankungen, einer Störung des Fettstoffwechsels sowie Übergewicht sind davon betroffen», erklärt Michel. Jetzt kämen allerdings neu auch einige Frauen und Männer mittleren Alters dazu, die ohne Covid-19 keinen Schlaganfall gehabt hätten.

So wurde ein ebenfalls zuvor noch völlig gesunder Patient, Mitte 50, der seit einigen Tagen Fieber hatte, aufgrund einer akuten Sprachstörung und einer rechtsseitigen Halbseitenschwäche dem Universitätsspital Basel zugewiesen. «Wir stellten einen Hirnschlag im Versorgungsgebiet der linken mittleren Hirnarterie und ein Blutgerinnsel in der linken Halsschlagader fest», sagt Leo Bonati, ärztlicher Leiter des Hirnschlagzentrums am Universitätsspital Basel. «Bei Covid-19 können solche Blutgerinnsel und eine Entzündung der Arterienwand entstehen.» Ein Rachenabstrich hat dann die Infektion mit dem Sars-CoV-2-Virus bestätigt.

Zusammen mit Kollegen untersucht Bonati derzeit im Rahmen einer schweizweiten Studie, wie sich der Lockdown während der ersten Welle auf die Anzahl der Schlaganfallpatienten im Spital auswirkte. Gab es eine starke Zunahme der Fälle? Die exakten Zahlen kann er zwar noch nicht nennen, stellte aber bereits jetzt schon einen überraschenden Effekt fest. «Vielorts waren es sogar deutlich weniger als üblich», sagt er. Warum dies so sei, darüber könne man bisher erst spekulieren.

«Unsere Fallzahlen sind im Vergleich zu sonst um etwa 15 Prozent zurückgegangen», sagt der Neurologe Andreas Luft, Leiter des Schlaganfallzentrums des Universitätsspitals Zürich. Zum Beispiel könne es sein, dass durch die Isolation einige Menschen mit leichten Symptomen wie etwa kurzen Lähmungserscheinungen vielleicht keinen Kontakt mehr zu anderen hatten und deshalb ein «Mini-Hirninfrakt» – oft ein Vorbote eines grossen Schlaganfalls – erst gar nicht als solcher wahrgenommen worden sei.

Die Experten gehen zusätzlich auch davon aus, dass Personen mit ersten Anzeichen für einen Schlaganfall nicht ins Spital gegangen sind, weil sie zum Beispiel das Pflegepersonal in diesen schwierigen Zeiten nicht noch mehr belasten wollten. Dies wäre aber ein fataler Trugschluss, da der Schlaganfall eine potenziell schwere Erkrankung mit Langzeitfolgen sei, sagt Bonati. Je rascher bei einem Patienten mit Schlaganfall eine kompetente Behandlung eingeleitet werde, desto günstiger sei die Prognose, mit oder ohne Covid-19.



Manche Schlaganfall-Patienten wurden aus Angst, sich dort anzustecken, gar nicht in ein Spital eingewiesen.

Foto: Keystone

Unklar ist bisher noch, wie viele Menschen als Folge der aktuellen Corona-Situation zu Hause beziehungsweise in einem Pflegeheim an einem Schlaganfall oder einem Herzinfarkt gestorben sind. Manchmal sind sie vielleicht einfach aus Angst nicht ins Spital eingewiesen worden, weil

befürchtet wurde, dass sie sich dort anstecken könnten. Für die Schweiz gibt es dazu bisher noch keine Daten.

Aus den USA sind aber bereits Zahlen veröffentlicht worden, bei der sich die stark erhöhte Übersterblichkeit vom 1. März bis zum 1. August nicht nur allein durch eine Covid-19-Erkrankung erklären lässt. «Dies zeigt die tragischen Kollateralschäden der Pandemie, die sich auch auf die Todesrate der Nicht-Corona-Betroffenen stark auswirkt», sagt Michel. Die Statistik der US-amerikanischen Seuchenbehörde (CDC) würde darauf hindeuten, dass zusätzlich zu den Covid-19-Todesfällen noch Tausende Menschen mit einer Alzheimererkrankung, einer Lungenentzündung oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen gestorben sind.

«Wichtig ist es deshalb, auch jetzt während der zweiten Welle der Pandemie, zum Beispiel bei den ersten Anzeichen eines Schlaganfalls wie etwa Lähmungen, Seh- und Sprachstörungen, schwerem Schwindel und Kopfschmerzen, sofort die Notfallnummer 144 zu wählen und nicht erst noch zu zögern», sagt Michel. Denn trotz aller zusätzlichen Hygiene- und Sicherheitsmassnahmen seien sie Tag und Nacht darauf vorbereitet, sofort eine potenziell lebensrettende Akuttherapie durchzuführen und dadurch das enorme Risiko von gefährlichen Spätfolgen zu minimieren. Auch bei Herzinfarkten habe man ähnlich wie bei Schlaganfällen festgestellt, dass im Vergleich zu den Vorjahren weniger Patienten eingewiesen worden seien.

## **Gefährliche Schwellung des Gehirns**

Der 54-jährige Patient aus der Westschweiz konnte gerettet werden. Um das grosse Blutgerinnsel aufzulösen, wurde ihm zuerst ein Medikament in die Venen gespritzt. Dann wurde unter Narkose über die Leiste ein Katheter bis an die blockierte Stelle im Hirn hochgeschoben und das verbleibende Gerinnsel entfernt. Immer noch intubiert in der Intensivstation kam es nach 20 Stunden zur nächsten Komplikation: Das Gehirn schwoll im Gebiet des Schlaganfalls so stark an, dass die rechte Schädeldecke entfernt werden musste. Hätte man nichts gemacht, wäre der Patient innerhalb von wenigen Stunden gestorben, da das noch gesunde Hirn von der Schwellung zerquetscht worden wäre.



Covid-Patienten sind besonders gefährdet nach einem Schlaganfall schwere Schäden zu erleiden: Szene aus einem Spital in Genf.

Foto: Laurent Gillieron (Symbolbild/Keystone)

Covid-19 hat den zuvor gesunden Mann schwer getroffen. Das Virus hat auf einmal alles in seinem Leben verändert. Er lag zehn Tage an der Beatmungsmaschine und im künstlichen Koma, kam ein paar Tage später dann für zwei Monate in die Rehabilitation. Noch immer hat er Lähmungen der rechten Körperhälfte. «Er ist jetzt wieder zu Hause, und sein gesundheitlicher Zustand ist stabil», sagt Michel. Doch er werde seine Arbeit nicht wieder aufnehmen können und auf eine langfristige IV-Rente angewiesen sein.

## **Wie Sie einen Schlaganfall erkennen**

In der Schweiz erleiden jedes Jahr rund 16'000 Patienten einen Hirnschlag, der bei jedem Fünften zum Tod führt. Ein Schlaganfall ist zudem der häufigste Grund für vorzeitige Invalidität. In etwa fünf von sechs Fällen ist ein Blutgefäss im Gehirn durch ein Blutgerinnsel verengt oder verstopft (ischämischer Schlaganfall oder Hirninfarkt), während es sich bei den übrigen Fällen um einen Riss der Hirnarterie mit einer Blutung (hämorrhagischer Schlaganfall) handelt. Dies hat zur Folge, dass Nervenzellen im betroffenen Abschnitt des Gehirns zu wenig oder gar keinen Sauerstoff sowie auch keine Nährstoffe mehr erhalten.

Wenn die Blutzufuhr nicht innerhalb weniger Minuten wiederhergestellt wird, zum Beispiel durch den Einsatz von bestimmten Medikamenten oder einem chirurgischen Eingriff, gehen die Nervenzellen in der betroffenen Hirnregion zugrunde. Dadurch entstehen im Gehirn verschiedene Funktionsstörungen oder vollständige Ausfälle bei der Informationsverarbeitung. Viele Schlaganfall-Patienten sind je nach Umfang, Ausmass und Ort des beschädigten Hirnbereichs schwer behindert und nicht mehr in der Lage, ein selbstständiges Leben zu führen.  
(bry)

### **Der FAST-Test für Schlaganfall-Warnzeichen:**

**Face (Gesicht):** herabhängende Mundwinkel. Lächeln nicht mehr möglich.

**Arms (Arme):** Beide Arme können nicht mehr gehoben werden. Ein Arm sinkt oder dreht sich.

**Speech (Sprache):** Sätze können nicht mehr gesprochen werden, oder Stimme klingt verwaschen.

**Time (Zeit):** Alarmieren Sie oder Ihre Angehörigen unverzüglich den Rettungsdienst unter der Telefonnummer 144.

Publiziert: 14.12.2020, 17:29